

Darum litt sie diesen Tod!  
 Und im Volke geht die Sage,  
 Naht dem Kreuz der Wandersmann,  
 Mit der neugiervollen Frage:  
 „Kenne, was hast du gethan,  
 Daß du schuldig des Gerichts?“  
 Horch, da spricht die Nonne — nichts!

„Nicht weit von dieser Stelle,“ fuhr ich fort, „bemerken Sie gerade am Felsrande, unter dem die Fluthen dahinschäumen, ein eisernes Kreuz, hier soll weiland Gyppelein von Heilingen, der kühne Ritter von der Landstraße, der Schreck reisender Kaufleute, verfolgt von einem Trupp Reißiger, mit seinem Rosse in die Wellen herabgesprengt und glücklich zum andern Ufer durchgeschwommen sein. Und da ich einmal in der Erzählung so alter Geschichten bin, so wissen Sie auch noch, daß der Gipfel jenes kahlen Hügels am linken Ufer die berühmte Stelle ist, wo der Wahn der jüngern Vorzeit zahlreiche Opfer hinschlachtete, die durch größere körperliche oder geistige Vorzüge, höheres Wissen, oft auch durch unselbige Betrügerei in Verdacht gekommen waren, im Bunde mit dem Satan zu stehen. Der Ort heißt noch jetzt der „Hexenbruch.“ Noch im Jahre 1649 ist die unglückliche Renata Singer, eine Nonne des Klosters Himmelstporten, hier als Hexe verbrannt worden, und noch manches Opfer blinden Wahnes wäre ihr gefolgt, wenn nicht das kräftige Auftreten des wackern Hr. v. Spee, des Dichters der „Trugnachtigall“ und die Bemühungen von vielen andern, aufgeklärten Männern diesem Gräuel ein Ende gemacht hätte.“

Von meiner Rede erschöpft und von dem, wenn auch schon oft genossenen Anblicke, der uns jetzt wurde, angezogen, schwieg ich stille, wie auch die Andern sich dem Genuße der reizenden Gegenwart hinzugeben schienen. Ehe hier der Fluß einen größeren Bogen macht, scheint die Natur wie zum Abschiede noch eines ihrer reizendsten Bilder hingezichnet zu haben. Am Fuße eines waldbekränzten Hügels, auf dessen Gipfel die fröhlichen Würzburger schon manches schöne Waldfest gefeiert, und von dem auch ich schon oft herabgeschaut ins lachende Maintal, hier, wo vom andern Ufer der alte Thurm des Schenkenschlosses über grüne Hügel hereinschaut, stromaufwärts Würzburg in reizender Ferne winkt, hier liegt, umgeben von einem schönen Garten, von dem aus sich ein schattiges Bosquet mit Quellen

und Grotten den Hügel hinauzieht, das ehemalige Kloster Oberzell, nunmehr die weltberühmte Schnellpressenfabrik von König und Bauer einschließend. Ein Kloster — eine Schnellpressenfabrik — seltsame Ironie der Zeit! Der südliche Flügel des stattlichen Gebäudes enthält nunmehr ein Stück innere Mission, — ein Bildungsbaus für entlassene Sträflinge. An dem Flecken Unterzell vorbei gelangten wir in wenig Minuten nach Reitschöheim mit seinem von einem Würzburger Bischofe angelegten, von den Würzburgern häufig besuchten „Hofgarten,“ der mich jedoch mit seinen nach französischem Ungeschmack geschnittenen Hecken, Schneckenrotten, halbantiken Göttergestalten und halbverstopften Springquellen stets sehr langweilig amuthete. Vorüber an Margetshöchheim am linken und Thüngerstheim mit trefflichem Obst- und Weinbau am rechten Ufer, gelangten wir nach Regbach mit einer wegen eines wunderbaren Marienbildes vielbesuchten Wallfahrtskirche; hier kauft man die sogenannten Nonnenkröpfchen, ein starkgewürztes Zuckergebäck, das zum Wein trefflich mundet; dasselbe ist dem belesenern Theile meiner Leser wohl aus Heines „Romanzero,“ liederlichen Andenkens, unter einem sehr unflätigen Namen bekannt. — Nach und nach erheben sich die Ufer wieder mehr und mehr, und vorüber an Landenbach mit einer Ruine und einem netten Schloßchen gelangten wir in das Thal von Carlstadt, mit seinen Neben- und Obstbepflanzten Hügeln und der Krone des Mainthals — der Karlsburg. — „Sie haben in der That Recht, wenn Sie Ihren heimischen Strom gegen den rheinischen Gaoismus in Schutz nehmen,“ begann die jüngere der beiden Mädchen, denn hier entfaltet sich in der That ein reizendes Bild: da am rechten Ufer das nette Städtchen, jenseits auf dem waldfreierten Berge mit seiner steilen felsigen Vorderwand, die halbzerfallene Mauer der Schloßruine, durch deren Fensterrahmen der klare Himmel herab in die Fluth schaut, weiter hinab die grüne Wiese und noch ein obstbaumgeschmücktes Dorf, — — „Und denken Sie sich noch dazu, — unterbrach ich die liebe Schwägerin, — den welthistorischen Gedanken, daß in den Mauern dieses verfallenen Schlosses vor tausend Jahren Kaiser Carolus Magnus zu verschiedenen Malen verweilte, — ebenso auf der noch wohl erhaltenen Ruine Salzburg bei Neustadt an der